

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870**

255 (27.10.1870) II. Blatt



gesendete Telegramm von einem Schutz- und Trugbündnis zwischen der Pforte und Griechenland, zum gemeinsamen Vorgehen gegen jede Macht, welche erobert im Orient aufzutreten beabsichtigen sollte, dürfte sich wohl als ein Humbug erweisen. („Das kommt ich ihm an der Stirne lesen“ — sagt Gretchen.) Wenigstens ist durchaus nicht abzusehen, welches Interesse Griechenland haben könnte, die Existenz gerade desjenigen Staates sicherstellen zu helfen, dessen Niedergang allein ihm Chancen der Zukunft bietet, und fast selbstmörderisch Front zu machen gegen diejenige Macht — denn die Absicht einer Eroberung im Orient kann man sicher nur Russland imputieren — mit welcher es durch die engsten Bande politischer und religiöser Gemeinschaft, neuerdings selbst durch die nächsten Familienbände verbunden war.

### Ausland.

**London, 21. Okt. (A. Z.)** Der irische Sympathie-Humbug ist an seiner Lächerlichkeit und an der Unzuverlässigkeit der irischen Patrioten zu Schanden geworden. Es stellt sich jetzt ganz unzweifelhaft heraus, daß die irische Ambulanz weniger eine Werbung für eine irische Brigade, als ein ganz gemeiner Geschwindel der Unternehmer war. Gleiches ist gegen vor dem Polizeigericht in Betreff anderer sympathischer Sammlungen angeklagt „pour les Français“, in Wirklichkeit für unternehmende Schwindler klar bewiesen worden. Die anständigeren englischen Arbeiter ziehen sich mehr und mehr von der anrüchlichen Agitation zurück, zumal seit Cobden Smith, doch wohl die achtungswertheste Autorität der radikalen Partei, seine Meinung über diesen Sympathiegeschwindel unumwunden zu erkennen gegeben. In einem aus Thosce, 6. Okt., datirten Brief an die Labour Representation League warnt der berühmte Historiker seine Landsleute vor der bödartigen Begriffswirrung, mit der man sie zu täuschen suche. Deutschland vertritt nicht nur die historische Gerechtigkeit, sondern auch die Freiheit. Mit der Niederlage des französischen Kaiserthums wird die humane und die staatliche Freiheit in Deutschland Triumphe feiern, gegen welche das Junkerthum keinen Stand zu halten vermag. Frankreich ist nicht reif für die Republik, aber Deutschland ist reif für die Freiheit. Zur Wiedervereinigung des Elsasßes und Lothringens mit dem deutschen Reich ist Deutschland vollständig berechtigt, und Frankreich und England, deren Annektionen viel weniger zu rechtfertigen sind, dürfen ihn daraus keinen Vorwurf machen. Diese Erklärung Cobden Smith's wiegt doch schwerer, als die Delamationen bestochener Arbeiter-demagogen (und der sozialistisch angefärbten Frankfurter Zeitung).

**London 22. Okt.** Dem Sun zufolge hat die britische Admiralität das Aviso-Boot Helicon, zur Beschützung britischer In-Interessen nach Havre beordert. Man wird sich erinnern, daß in Havre mehrere englische Schiffskapitäne mißhandelt worden sind, und andere Mißhandlungen stattgefunden haben, weil einige Fahrzeuge dort Lebensmittel zur Ausfuhr nach England geladen hatten und die Bevölkerung die Verschiffung zu verhindern suchte. — Die bereits mitgetheilte Nachricht, daß die englische Regierung gerichtliche gegen die Individuen einzuschreiten gedenke, welche das sogenannte französisch-irische Ambulanzkorps von London aus nach Havre schickten, bestätigt sich, und schon haben die betreffenden Behörden ihren Anfang genommen, obgleich vorerst nur einer der betreffenden Herren eingekerkert ist. Es ist ein gewisser Mac-Donald, seines Zeichens Journalist, welcher zwar nach glücklicher Andienung und Beförderung des „Ambulanzkorps“ die Spuren seines Daseins vor den Augen einer neugierigen Polizeibehörde zu verbergen suchte, doch dieser aber doch unter einigen Schwierigkeiten erwischt wurde. Er stand wegen Verletzung der Neutralitätsgesetze vor dem Polizeigericht, und vorerst beschränkten sich die Verhandlungen auf das formelle Verhör eines Zeugen, welcher, als Mitglied des Ambulanzkorps gedungen, nach Havre befördert, und dort davon in Kenntniß gesetzt worden war, die Bildung eines solchen Korps sey für unzulässig befunden worden, man erwarte aber, daß er in die irische Brigade einträte. Die Verhandlungen endigten mit einer Verurteilung, und das Verdict des Richters abgeschlagen. — In Grimby ist gestern der Dampfer gleichen Namens, von Hamburg kommend, eingetroffen. Derselbe passirte am Donnerstag Morgen 7 Uhr 130 Meilen von Helgoland die französische Flotte, welche westwärtswärts steuerte. Einest der Fahrzeuge, ein Widderschiff, war offenbar stark beschädigt, es hatte das Bugweil verloren, und hatte zwei Löcher im Bug. Auf der Fahrt nach Hamburg hatte die Grimby zehn Kriegsschiffe gesehen; jetzt waren ihrer nur neun, eines der schnellsten mit einem weisgeflügelten doppelten Schornstein fehlte. Ein Kanonenboot wurde in der Nähe der Küste gesehen. Die Flotte lenkte ihren Kurs nach westwärts, und würde in diesem Fall heute Abends Dover zu passiren haben. Das erste Aviso-Boot, welches auf die Küstenfahrt machte und Feuer gab, befindet sich bei der Flotte. Dasselbe macht 17 Knoten in der Stunde. Das Fahren deutscher Schiffe jedweder Größe wird trotz der mutmaßlichen Heimkehr der französischen Flotte für unsicher gehalten, doch passiren kleine Fahrzeuge unbeschädigt.

**London, 25. Okt. (W. D.)** Daily News meldet, daß die Waffenstillstands-Unterhandlungen befriedigend fortschreiten. Eine Konferenz zwischen Bismarck und Thiers wird unverzüglich stattfinden. Dagegen sagt eine Times-Depesche aus Berlin vom 24. Okt.: Die Unterhandlungen sind vergebens, da Preußen verlangt, daß Frankreich grundsätzlich die Gebietsabtretung zugehe.

### Kirche und Schule.

**Karlsruhe, 25. Okt.** Der Anfang der diesjährigen Spätjahrsprüfung der evang. Kandidaten der Theologie, welche wieder in der früher üblichen Weise stattfinden wird, ist auf 28. Nov. d. J., Vormittags 8 Uhr, festgesetzt. Diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Vorlage der erforderlichen

**Kaiser vom 13. Oktober** in diesem Blatte zu bedanken, worin er die von uns gebrachte „Ansprache der Theaterdirektion an das Publikum bei Wiederbeginn der Vorstellungen“ entschieden von sich weist. Darnach ist also dem Verfasser der Ansprache eine doppelte Mystifikation gelungen: an uns, daß wir glauben konnten, die Direktion habe eine solche verfaßt, und an der Direktion, daß sie glaubte, man habe sie ihr zugeeignet. So müssen wir beide unsern Unmuth nur den unbekanntem Verfasser entgelten lassen.

**München, 19. Okt.** Alexander Ringler's vaterländisches Trauerspiel „Palm“, welches früher — wahrscheinlich aus denselben Gründen, wie Hermann Schmid's „Straßburg“ — den Weg auf die Bretter, die die Welt bedeuten, nicht finden konnte, wurde gestern bei seiner ersten Aufführung im hiesigen Volkstheater sehr beifällig aufgenommen. Der Dichter ist im Wesentlichen dem geschichtlichen Vorgang treu geblieben, und hat die Ereignisse, welche dem Stücke nur zum Vortheil gereichen, insbesondere die ideale Gestaltung des unglücklichen Palm. Dagegen sollte dasselbe die ideale, begeisterten Worten über Deutschlands Zukunft, insbesondere die idealen letzten Gang antritt, schließend; was weiter noch abgepielt wird, schwächt ihn diese Worte erhoben, wieder herab. Der Dichter kann dies nicht mehr ändern; denn er hat vor ein paar Jahren das Zeitliche gesegnet und so leider Deutschlands Ruhmzeit, welche seinem Stücke den Weg bahnte, nicht mehr erlebt; aber die Direktionen, welche die Dichtung den Weg bahnte, nicht mehr erleben es, und sie ist dieser Vorführung wohl werth; denn der freche Hohn und die Rohheit, womit die Soldaten der großen Nation, vom Marschall bis zum Gemeinen herab, zur Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres deutschen Vaterlandes die Bewohner der damals mit ihnen verbündeten deutschen Länder behandelten, ist in Sprache und Handlung dieses historischen Dramas aufs Greifendste geschildert.

— (Klabb.) Das Manifest der französischen Regierung schließt mit den Worten: „Frankreich hofft auf seine Kinder.“ Von seinen Vätern hat es nichts mehr zu hoffen.

### An Garibaldi. (Klabb.)

Wir haben einst mit frischen Blättern  
Dein großes Helmbaupt geschmückt  
Und deinem Ruhm mit goldenen Lettern  
Der Kund'ung Stempel aufgedrückt.

Nachweise bei der unterzeichneten Behörde zu melden. Karlsruhe, den 21. Okt. 1870. Evang. Oberkirchenrath. Köhlin.

### Kunst und Wissenschaft.

**Berlin, 22. Okt.** Friedrich v. Raumer hatte für das bevorstehende Winterhalbjahr eine öffentliche Vorlesung über Geschichte der Verfassungen und Politik angekündigt, hat dieselbe jedoch durch folgenden Anschlag am schwarzen Brett der Universität wieder abgesetzt: „Mein bestimmtes Weisung der Ärzte zwingen mich, die von mir angekündigte Vorlesung nicht zu halten; doch hoffe ich, meine jungen Freunde werden mich in gutem Andenken behalten.“

### Verschiedenes.

**Baden, 24. Okt. (B. B.)** Gestern Abend lebten zwei Gärtnerleute von Staufenberg, Mann und Weib, von Ebersteinburg nach Dossbüchern nach, woselbst sie ihren Tod fand.

**Dossenbürg, 20. Okt. (D. R.)** Vor einiger Zeit hat der Vorsitzende des Hauptauschusses des badischen Sängerbundes an sämtliche Bundesvereine einen Aufruf erlassen, zum Besten der deutschen In-der-Vereinsklasse zu bewilligen oder aber Konzerte zu veranstalten und das Erträgnis zu dem angegebenen Zweck zu bestimmen. Die von den badischen Gesangvereinen auf diese Weise zusammengebrachten Mittel sollen in runder Summe als Beitrag des badischen Sängerbundes S. R. H. dem Großherzog übergeben werden. Ueberall im Lande wurde dieser Aufruf von den Gesangvereinen freudig aufgenommen, und wie wir mit der letzte Ueberzeugung, daß auf diese Weise ebenfalls eine recht anständige cordia hat zu obigem Zweck am letzten Samstag für das hiesige Gesamtsumme versehenes Konzert gegeben, ein mit gut gewählten Programmen versehenes Konzert gegeben, bei welchem etliche 80 fl. eingenommen wurden.

**P. Dittenheim, 21. Okt.** Wie anerkannterwerth die Opferwilligkeit für diejenigen, welche durch den Krieg besondern Schaden leiden, in letzter Zeit dahier vorgenommenen 2 Sammlungen. Für die Familien der im Felde stehenden verheiratheten Krieger wurden 252 fl. 48 kr. Unter letzteren befinden sich allein 100 fl. von Althirschwirth J. Häß

**Labenburg, 24. Okt.** Das freiwillige Eintrittsgeld bei dem Koncert des Instrumentalmusikvereins zu Gunsten des allgemeinen deutschen Invalidenfonds veranlaßt wurde, belief sich auf die hübsche Summe von 60 fl. Der Vorschlag des Herrn Stadtpfarrers Joseph, eine Sammlung von den hier nicht vertretenen Familien zu veranstalten, fand freudige Aufnahme. Es darf von dem bewährten opferwilligen Sinn der Bewohner hiesiger Stadt erwartet werden, daß auch für diesen edlen Zweck die Liebhaber reichlich fließen.

**München, 19. Okt.** Einen schönen Beweis, wie sehr die hiesigen Einwohner für die Unterstützung ihrer im Felde stehender Soldaten Sorge tragen, ist der einstimmige Gemeindefestbeschluss, welcher 200 fl. aus der Gemeindefasse zur Anschaffung von Winterteilern für und Jungfrauen sind mit Verarbeitung desselben beschäftigt, und in Balde werden unsere Soldaten mit warmen Winterteilern versehen seyn. Früher schon wurden jedem 7 fl. 18 kr. übergeben.

**Todtnau, 24. Okt.** Als thätigste Bürgerschaft für den lebendigen öffentlichen Geist, zugleich auch als ein bereites Zeugniß von dem 800 fl., welche an den Tagen des 9., 10. und 11. Sept. d. J. hier für die deutsche Invalidenklasse gesammelt sind, und unter welchen Verleger Meirad Thomas Sohn von hier mit 500 fl. obenansteht; hiesigen Soldaten, woran die hiesige Gemeindefasse mit 80 fl. beiträgt. — Nebenbei kann ich nicht unerwähnt lassen, wie sehr der hiesige Frauenverein, seine unermüdete und unsüchtige Vorbesorgerin, Frau Fräulein Josefine Falter, an der Spitze, fortwährend bemüht ist, unsern deutschen Waffenbrüdern Binden, weisse Socken u. s. w. die sie so richtig Sympathie für ein großes, einiges Deutschland zu betheiligen.

**Bomsee, 22. Okt.** In der Glockengießerei von Rosenlacher in 4 Gefährtinnen wartet, um miteinander an den Ort ihrer Bestimmung gebracht zu werden: die Jesuitenkirche in Heidelberg. Die Glocke bringt Schweizer Bahnhofs unterhalb Kreuzlingen, bei welchem die Bahn von Romanhorn, welche leider nicht bis Konstanz geführt wird, ausmündet, schießt rasch voran. Er wird seiner Umgebung zur Zierde gereichen.

**Strasbourg, 23. Okt.** Hiesige Blätter verzeichnen wieder eine lange Liste meist aus Deutschland eingetroffener Liebesgaben, darunter folgende: 2000 Fr. von J. K. H. der Großherzogin von Baden besonders für die Familien der während des Bombardements getödteten oder verwundeten Pompiers, 20,000 Fr. von Frankfurt, 12,000 ehemaligen kaiserlichen Schloß hier herrührend, auf Befehl Sr. Exzell. des Herrn v. Bismarck-Vohlen, 6000 Fr. von Hrn. Dupressoir u. s. w. (Amerikanisches Sittenbild.) Die New-Yorker Handelszeitg. vom 1. d. berichtet Folgendes: „Es dürfte im Ganzen noch wenig bekannt seyn,

Du handelst vor uns in der hohen  
Und doch bescheiden Herrlichkeit,  
Ein Abbild antiker Helden,  
Ein leuchtend Vorbild späterer Zeit.

Wir fangen froh von deinen Thaten  
Und schütten schmerzlich dein Geschick,  
Als du von Rom einst hoch verrathen,  
Verfolgt von — Frankreich's Republik!

Die Hälften lasten von den Thronen  
Durch deines Armes wuchtigen Stoß;  
Du warst all die erlösenden Krone  
Dem eiteln Sardanien in den Schooß.

Nach Gold und einem Land begehrt  
Du nie, und rein blieb deine Hand;  
Denn arm, wie du gekommen, zerstreut  
Du heim zum den Gefesselten.

Zu dir empör ich mit gerechter  
Beunruhigung rings, gleich uns, die Welt;  
Die Feinde bebten und Verächter  
Noch schen vor dir, gefangener Held.

Da plötzliche löst von seinen Ufern  
Zu deinem Strand Sirenenfang,  
Und du, du folgst den süßlichen Klüften,  
Gelockt von eines Ramens Klang!

Und als der Klang mit ungeheurer  
Gewalt dich fort nach Frankreich riß,  
Da ward ein simpler — Abenteurer  
Aus dir, dem göttlichen Hyl!

Hier noch in hehrer Helden Gruppe  
Ein Stern im Strahl selbsteigen Lichts,  
Und morgen schon nur — eine Schuppe,  
Verpuffend in ein großes Nichts.

Hier groß an wahren Seelenadel,  
Und morgen schon ein Rinderstopp;  
Hier Ritter ohne Furcht und Tadel,  
Hier Bayard, morgen — Den Quigote.

daß außer vielen anderen Eigenschaften, die ein New-Yorker Schüler vor seinen Kollegen in der übrigen Welt voraus hat, er „Guteintriden“ aus dem Grunde versehen muß. Diese Fertigkeit ihre Verwendung in Perioden großer geschäftlicher Blüthe, um einen Abnehmer zu finden, zuweilen aber auch (und zwar nicht so selten) gar keine äußere Veranlassung vorliegt. So erschien denn an der New-Yorker Stock-Exchange am 26. Sept. eine von einem namenlosen An-erlassene Kundmachung, daß nach dem 26. Sept. keine weiteren lokale erscheinen dürften, und in Uebereinstimmung damit fanden obigen Tage alle Verkäufer weiser, beim graner Hausbedeckungen, viel welcher Façon, sofort bei ihrem Erscheinen an der Börse von Anzahl schwarzebeuteter Mäntel umringt, die sich das kindliche Reg-als Piedestal für einen Cancan zu benutzen u. Die unmittelbaren dieses hamlosen Scherzes nahmen denselben so günstig auf, wie gebührte, und beteiligten sich an der allgemeinen Heiterkeit, indem ihrerseits einen unerbittlichen Krieg gegen alle duntelschwarzen Bekleidungsgegenstände führten. Als Finale des kleinen Streits von Guttrümmern aller Farben und Gattungen bedeckt, und der glückliche Verkäufer einer Perücke konnte sich noch einer Art von bedeckung rühmen.“

(Ueberreifes frisches Fleisch.) In neuerer Zeit war oft die Mode eingeschmolzenem frischen Fleisch aus Australien und Südamerika; man wußte nicht, wo es zu beziehen sey. Die Adresse ist nun ermittelt, es ist in Bremen in Fässern von 300 bis 450 Pfund zu haben, und ohne Knochen in jedem eigenen Fäss frisch eingeschmolzen und besonders gut schmecken, wenn es vorher etwas geräuchert wird.

### Städtisches.

**Karlsruhe, 25. Okt. (Kinder-Hilfsverein.)** Am 19. Okt. wurde in Karlsruhe ein in der Stille angeführtes, jedoch Wert hat, welches auch Ihre Königliche Hoheit, unsere allverehrte Großherzogin in höchstürber allseitig besorgten Umsicht während des Krieges das Leben gerufen hatten. Höchstselbe hatten durch Herrn Geh. Rath v. Stöckert, die Schülerinnen sämtlicher hiesigen Anstalten auffordern lassen, sich Mittwoch und Samstag an den freien Nachmittagen von 3—5 Uhr in dem, von dem Vorstand des Vereins hierzu eingeräumten großen Museumsaal zu versammeln, um gemeinsam für die deutschen Krieger Schätze zu sammeln, u. wolle die Anstalten freiwillig zwischen 2- u. 300 Schülerinnen zu diesem Zweck derhelfen, und in der hiesigen patriotischen Veranlassung, und wenn sie auch in ihren Schulen solche Arbeiten geübt hätten, so ging die huldvolle Absicht Ihrer Königlichen Hoheit dahin, daß sich die Kinder in diesem Vereine als ein zusammengebrannt Ganzes in ihrem wohlthätigen Bestreben fühlen lernen sollten. Die Großherzogin selbst hatte die Gnade, dem Anfang des Vereins persönlich anzumohnen. Mit ihrer emigen Thätigkeit verbunden die Schülerinnen den Gesang vaterländischer und religiöser Lieder. Sie waren stets von Hrn. Geh. Rath v. Stöckert, von der Frau v. Stöckert, von der höheren Töchterschule den Fräul. Mittelbach, von der Frau v. Stöckert, von der 2. Stadtschule Fräulein Hartmann, von der kath. Stadtschule Fräul. Knaus, vom Institut Arnold der Vorleserin und den Fräul. 3. Arnold, Strauß, Carr und Quiffon, vom Institut Nilles Frau Nilles und Frau. Fräul. Billing und Malten u. vom Institut Känge Frau Nilles und Frau. und Maurer — liebevoll überwacht und angeleitet. Diese Zusammenkünfte erzielten bald nach ihrem Beginn ein noch regeres Leben, indem daß J. K. H. die Großherzogin durch höchstselbe Hofame, Frau von Sternberg, dem verdienstvollen Direktor der höchsten Töchterschule, Hrn. Hofrath, den Wunsch ausgesprochen ließen, jedesmal den Schülerinnen einen patriotischen Vortrag zu halten, um sie während ihrer wohlthätigen Arbeit auch geistig zu heben. Demohil viel beschäftigt, ergriff auch diese Gelegenheit, zu nützen, mit Freunden, und ging in die Absicht J. K. H. vollkommen ein. Die Großherzogliche Prinzessin Viktoria (auch sich in Begleitung ihrer Bönne, Fräulein Eslinger, mit Vergnügen arbeitend, regelmäßig dazu ein; Hr. Geh. Rath v. Stöckert, von den Vorträgen mit gespanntester Aufmerksamkeit, auf die Vorträge machten sie einen schätzbaren Eindruck, und in die Herzen der Schülerinnen legten sie einen Saamen, dessen gute Früchte nicht ausbleiben werden. Auch Fräulein v. Sternberg hörte mehrere der letzten mit lebhaftem Interesse an. Herr Direktor Hofrath machte das Leben und die Dichtungen unserer Vaterlandbedürftigen von 1818, eines Körner, Schenkenborn, Eichendorff, Arnst, Müllers, Fouqué u. s. w. und das Leben und Wirten der Königin Luise von Preußen zur Grundvorlesung seiner 13 Vorträge, hatte das Ganze auf religiösem Boden auf, und letzte jene begeisterungsvolle Zeit mit unserer großen Zeit in der vorchristlichen und erschöpfendsten Anwendung in Verbindung: Der uns ungerecht aufgegriffene Krieg mit seinem für Deutschland so sehr glücklichen Erfolge wurde besprochen, der deutsche Geist mit dem französischen verglichen, die todesmüthigen Kämpfer und ihre heldenmüthigen Führer wurden begleitet, auf die Bewunderten und Todten wurde hingewiesen, das edle Wirken zur Linderung der Noth von den höchsten Betreibern an durch alle Schichten des Volkes hindurch, insbesondere an in hiesiger Stadt — wurde vor Augen geführt und die Jugend zur Bewunderung ermahnt, vor unpatriotischem französischem Weien wurde nachdrücklich gewarnt, vor unpatriotischem französischem Weien und Liebe zur schönen Muttersprache dringend empfohlen; die endlich wieder erregende Größe u. Einheit Deutschlands wurde hochgepriesen u. s. w. Sämtliche Vorträge bildeten ein zusammenhängendes Ganzes, und waren von der warmsten Vaterlandsliebe getragen; sie erzielten die warmste Anerkennung der Zuhörer. Vor Allem aber wußten sich diese zum innigsten, ehrsüchtvollsten Danke gegen J. K. H. unserer allgütigen Großherzogin erfüllt, Höchstselbe durch Gründung dieses Vereines und durch Veranlassung dieser Vorträge die Herzen unserer Töchter schon frühe zur werththätigen Liebe für unser großes deutsches Vaterland erwärmt und begeistert haben. Zuletzt wurden noch freiwillige kleine Gaben zusammengelegt und von hoher Hand noch vermehrt, um solche theils durch Abordnungen von Schülerinnen mit einigen Lehrkräften den hiesigen Verwandten zu überreichen, theils durch die Vereinskasse denselben in das Feld nachzusenden. Und so wurden diese Zusammenkünfte wegen vorgerückter Jahreszeit, nachdem die Kinder darin über 100 Pfund Schätze gepupft u. über 100 Paar Socken gestrickt hatten, beendet, u. werden in ihren jungen Herzen gewiß unvergesslich bleiben.

### Drachtbericht.

**\* Versailles, 25. Okt.** (Amtliche militärische Nachrichten.) General v. Werber warf den 22. d. die aus 2 Divisionen bestehende sächs. Armee unter General Cambriels, welche sich bei Rioz und Etuz stellte, in hitzigem Gefechte über den Dignon und aus Luror-besitz gegen Besancon zurück. Derselbe im Gefechte Brigade Degenfeld, Truppen der Brigade Prinz Wilhelm und Keller und 2 Bataillone des Regiments Nr. 80. Unser Verlust 8 Offiziere und etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabsoffiziere, 13 Offiziere, 180 Mann Gefangene und zog sich in größter Unordnung zurück.

Redakteur: E. Madlot.

### Geboren.

**Karlsruhe, 20. Okt.** Julius Gustav, S. Fr. Hofmann, Kaufherr; Anna Sofie, S. Leop. Pfeiffer, Schreiner; ein Knabe (todtgeboren), S. Hofmann, Schreiner. — 21. Okt. Mathilde Elisabeth, S. J. v. Schloffer, Feiba Babette, S. Friedr. Hädt, Feldwebel. — 22. Okt. Wilhelm, S. Fr. Zug, Genbarmerienwachmeister.